



harder spreymann **eis zu eis - Forum und Werkhof**
Kradolfer Gipserhandwerk

Werkhof als Gehöft

3

Corporate Architecture

Plastische Raumformung mit Gips

12

Repräsentation des Gipserhandwerks

Gestaltung mit Oberflächen in Verputz

17

Nachhaltigkeit

in Nutzung, Bau und Betrieb

28

«Die Tiefe der Oberfläche»

Interview tec 21

29

Projektangaben

34



Das historische Gebäude und der Neubau schaffen ein Gehöft





Das Gebäude aus Anfang des 20. Jahrhunderts war eine Pferdehandlung und bleibt auch künftig das Hauptgebäude an der Wilerstrasse

Ein rückseitiger Neubau baut weiter zu einem Ensemble mit einem Hof

Werkhof als Gehöft

Das historische Gebäude des Traditionsunternehmens Kradolfer wird mit dem Neubau «eis zu eis» zu einem grosszügigen Werkhof erweitert. Dieser interpretiert als langgestrecktes, massives Gebäude mit einem Schrägdach die architektonischen Themen des Bestandes und schafft einen Hofraum als räumliches Zentrum der Anlage. Der historische Streckhof bleibt die Adresse zur Strasse mit dem Vorplatz und dem charakteristisch gefassten Garten vor dem ehemaligen Wohntrakt. Das Tenn wurde wieder freigelegt als zentraler Erschliessungsraum vom Vorplatz zum Hof. Der grosszügige Hofraum dient als logistisches Zentrum für den Betrieb, als offener Arbeitsbereich und als vielfältig nutzbarer Aufenthaltsraum. Die Spaliere an der Westfassade des Neubaus prägen einen Gartencharakter in Bezug zum benachbarten Wohnquartier.





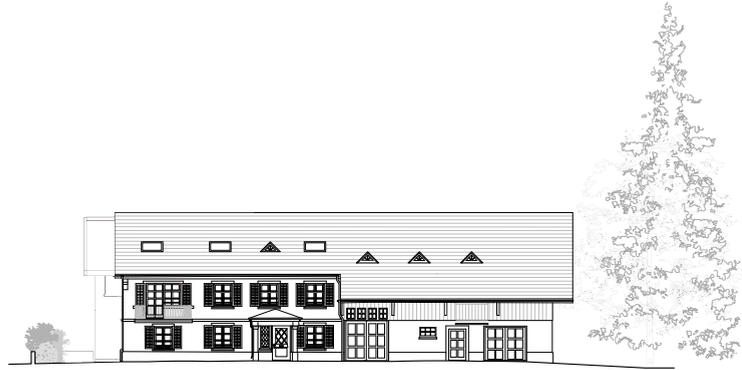
eis \rightleftharpoons eis



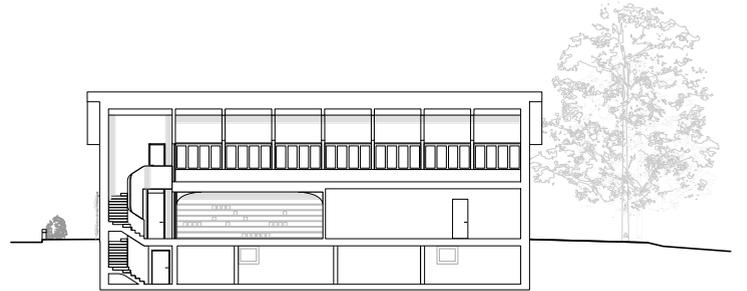
1



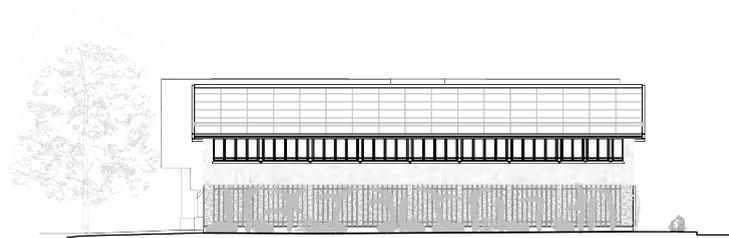
5



2



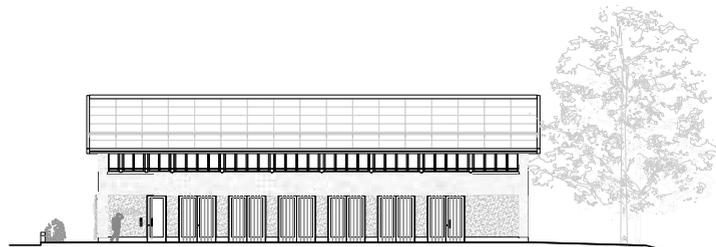
6



3

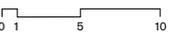


7



4

- 1 Ansichten Süd Sonnenstrasse, Bestand und Neubau
- 2 Ansicht Ost, Wilerstrasse, Bestand
- 3 Ansicht West, Neubau
- 4 Ansicht Ost Hof, Neubau
- 5 Längsschnitt Bestand
- 6 Längsschnitt Neubau
- 7 Querschnitte Bestand und Neubau





Die Scheunentore öffnen sich zum Vorplatz



und der gedeckte Aussenplatz mit der Kalkgrube zum Hof



Die Spaliere orientieren sich zum Wohnquartier



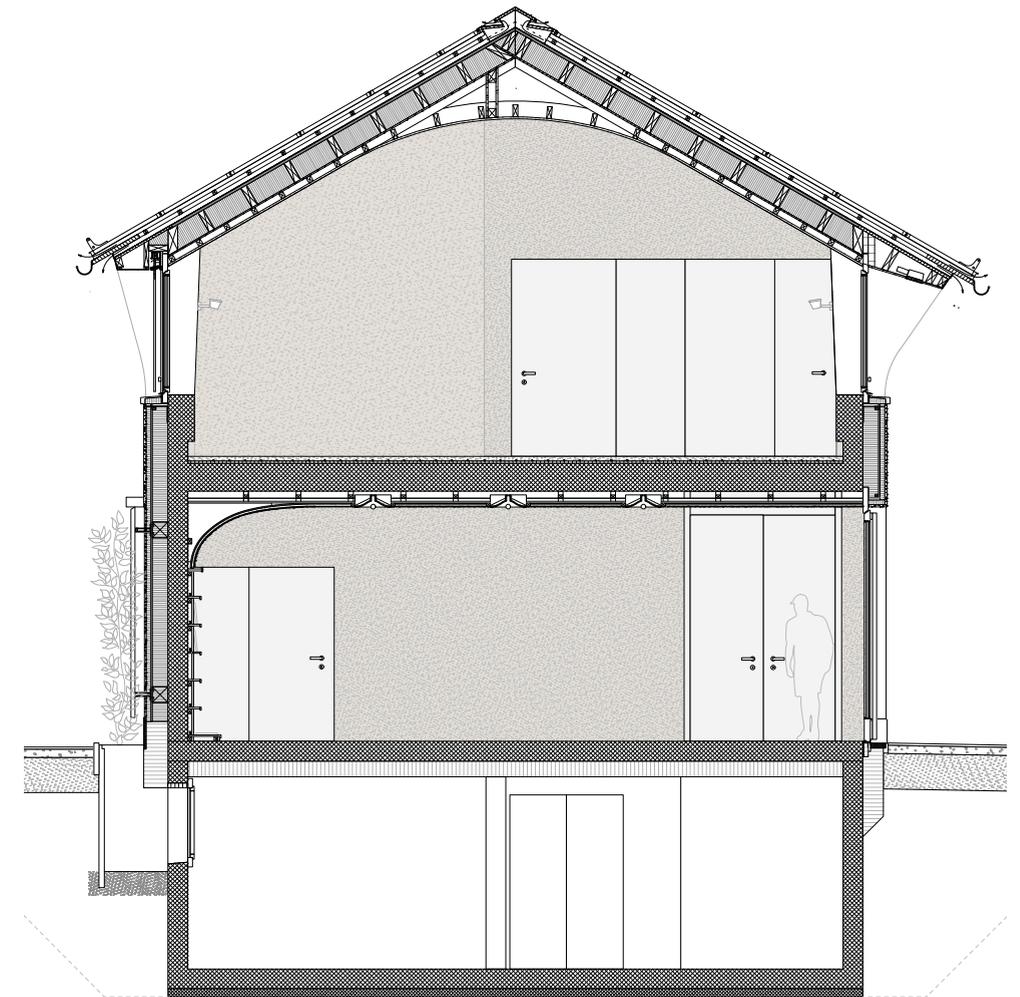
und die Torfenster des Neubaus zum Hof

Corporate Architecture

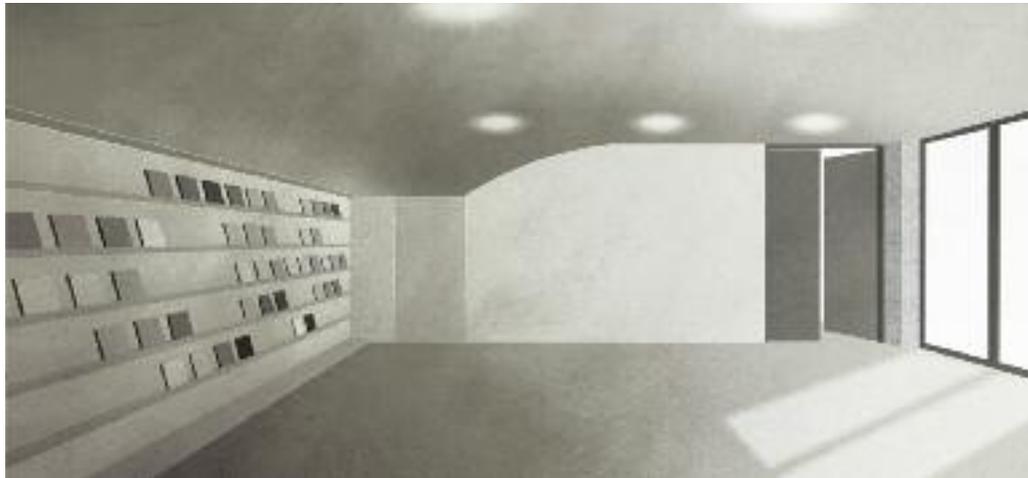
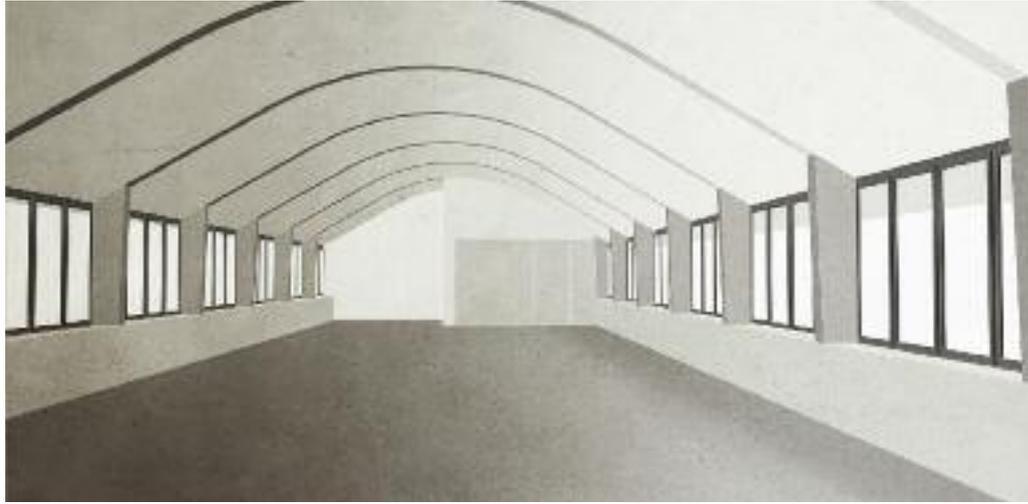
Plastische Raumformung mit Gips

Die für die Firma Kradolfer wichtigen Räume Forum und Stuckatelier befinden sich im Erdgeschoss des Neubaus. Sie sind als Enfilade räumlich verbunden und öffnen sich mit Torfenstern grosszügig zum Hof. Das Forum ist sowohl Präsentations- und Schulungsraum für das Gipserhandwerk als auch multifunktionaler Veranstaltungsraum. Dieses wird über die Eingangshalle betreten, welche mit der repräsentativen Treppe auch die frei unterteilbare Bürohalle im Obergeschoss erschliesst.

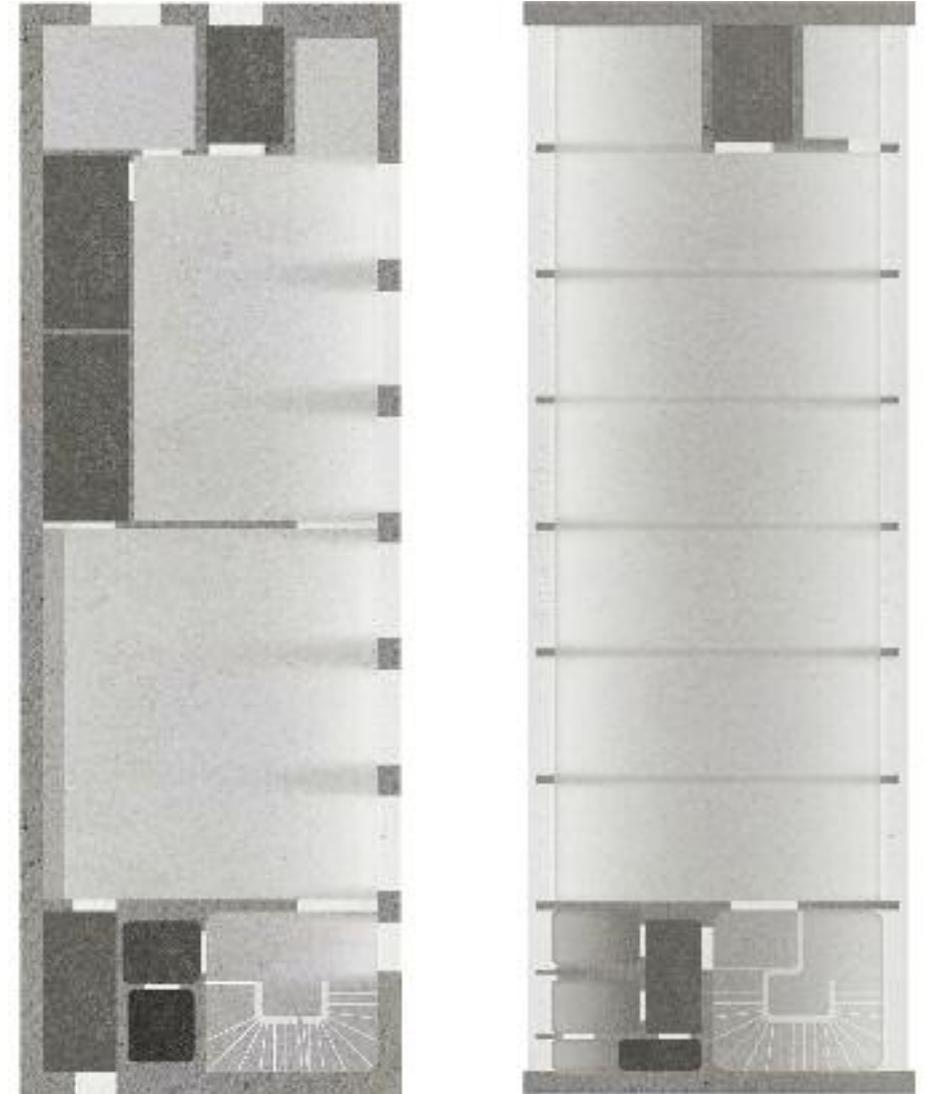
In die traditionelle Gebäudeform des Neubaus mit dem Schrägdach und den ortstypischen Ausrundungen werden neue plastische Räume eingeschrieben und inszenieren in ihrer Form, Materialität und Detaillierung die Möglichkeiten des Bauens mit Gips. Die Wölbung der Decke des Forums, die tonnenartige Hallendecke im Obergeschoss, die skulpturale Treppe und die ausgerundeten Eckausbildungen schaffen eine plastisch massive Raumwirkung. Der Handlauf und das Licht aus den Gipsauswölbungen sind Beispiele der handwerklichen Vollendung. Die Oberflächen sind in einer Skala von Helligkeit elementarer Teil der Raumdramaturgie. Die dunklen Nebenräume steigern die Raumwirkung der hellen Haupträume. Der Neubau präsentiert so corporate architecture.



Im Neubau mit dem Schrägdach und den Ausrundungen ist eine innere Raumschale als Gipserhandwerk



Das Treppenhaus, das Forum mit dem Stuckatelier und die Bürohalle sind hell, die Nebenräume dunkel





1 Modellierter Grundputz mit Kellenwurf Naturputz



1 Waschputz mit Kiesel



1 Übergang grober Aussenputz zu Waschputz



2 Kalkbeschichtung dunkel umbra



2 Kalkbeschichtung hell umbra



2 Mineralischer Kalkdeckputz mit Abstufung der Sande



3 Grundputz (sichtbar)



3 Ausgleichsputz (sichtbar)



3 Deckputz

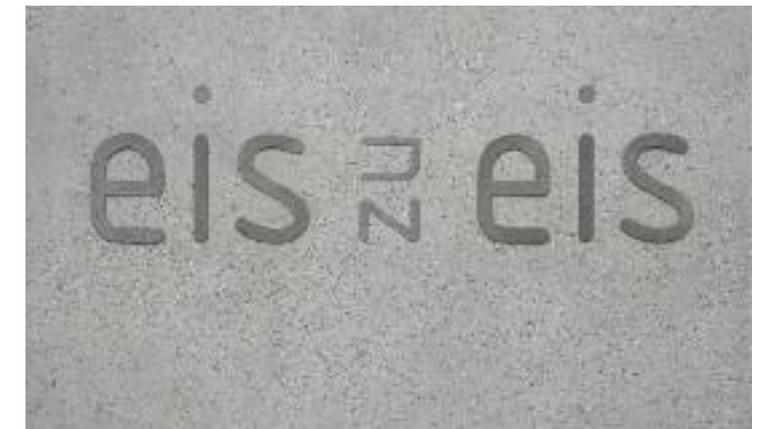
- 1 Aussenputze Neubau
- 2 Innenputze Neubau
- 3 Innenputze Umbau

Beschriftung auf Aussenputz

Repräsentation des Gipserhandwerks

Gestaltung mit Oberflächen in Verputz

Die Gestaltung der Oberflächen aussen und innen ist eine architektonische Orchestrierung von verschiedenen Verputzen. Der modellierte Kellenwurfputz der Aussenwände verleiht dem Neubau eine stofflich expressive Materialität. Der glattere Waschputz mit Kiesel im Sockelbereich mit den Wandpfeilern hingegen schafft eine würdige Massivität, welche auch im Innenraum fortgeführt wird. Der rauhe Übergang zwischen diesen beiden Verputzen und die aufgesetzten Putzbuchstaben steigern deren haptische Wahrnehmung. Im Neubau schaffen der Kalkputz im Treppenhaus, der dunkel gewachste Verputz in den Nebenräumen und der helle mineralische Verputz im Forum prägende materielle Qualitäten. Im Umbau wird ein traditioneller, dreischichtiger Verputzaufbau in den einzelnen Schichten sichtbar gemacht. Dies sind ein grober Grundputz im Tenn, ein Ausgleichsputz für die bestehenden Wandflächen und ein glatter Deckputz für die neu eingebauten Raumunterteilungen. Mit den freigelegten, historischen Betontträgern und den rohen, rötlichen Hourdisdecken entsteht eine so eine robuste Raumatmosphäre.





Das Forum ist geprägt durch die gewölbte Akustikdecke und das Präsentationsregal aus Gipswerkstoff

Das Stuckatelier bildet eine Enfilade mit dem Forum und dem Treppenhaus

Der Eingangsraum hat ausgerundete Wände aus dunkler Kalkbeschichtung, eine gewendelte Ortbetontreppe und ein Geländer aus Vollgipsplatten



Die Leuchtelemente sind aus dem Werkstoff Gips und schaffen einen Zusammenhang von Raumform, Oberflächen und Einbauten

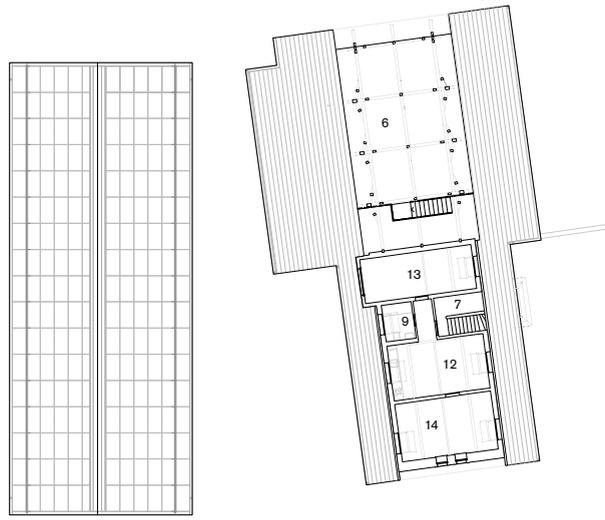
22



- 1 Eingangsraum
- 2 Garderobe
- 3 IV Toiletten
- 4 Teeküche
- 5 Forum
- 6 Lager Forum
- 7 Stuckatelier
- 8 Lager Stuckatelier
- 9 Planung Stuckatelier
- 10 Warenaufzug
- 11 Treppenhaus
- 12 Korridor
- 13 Toiletten
- 14 Dusche
- 15 Bürohalle
- 16 Technikraum
- 17 Lagerraum

Umbau

- 1 Tenn
- 2 Büro
- 3 Toiletten
- 4 Garderoben
- 5 Aufenthaltsraum
- 6 Lager
- 7 Treppenhaus
- 8 Toilette
- 9 Dusche
- 10 Korridor
- 11 Sitzungszimmer
- 12 Esszimmer mit Küche
- 13 Wohnzimmer
- 14 Schlafzimmer
- 15 Technikraum



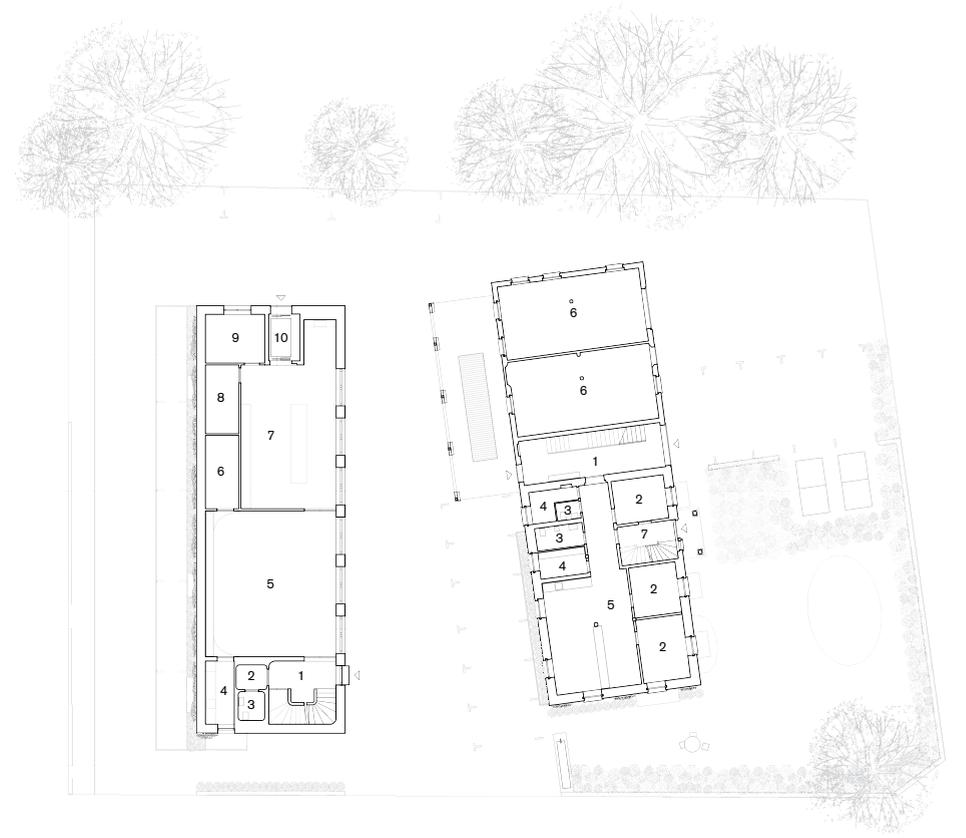
I

III



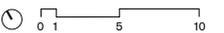
II

IV



I Grundriss Dachgeschoss
II Grundriss Untergeschoss

III Grundriss Obergeschoss
IV Grundriss Erdgeschoss mit Umgebung





Das historische Hauptgebäude wurde in einer denkmalpflegerischen Haltung in seinen Originalzustand zurückgebaut. Im Erdgeschoss wurde die historische Betontragstruktur mit der Hourdisdecke freigelegt und im offenen Mitarbeiterraum räumlich erlebbar gemacht. Die bauliche Erneuerung und die Einbauten aus Gips und Holz erfolgten in einer Haltung des Weiterbaus. Die Wertigkeit und die Identität des Bestandes wurden so erhalten und gestärkt.

Nachhaltigkeit

in Nutzung, Bau und Betrieb

Die Konzeption der gehöftartigen Anlage ist nachhaltig, indem sie die bestehende Bausubstanz weitgehend erhalten und ertüchtigt hat. Die Verdichtung mit dem Neubau schafft mit der separaten Nutzungsmöglichkeit aller Geschosse heute und zukünftig eine nachhaltige Nutzungsflexibilität. Es ist so ein durchmischter und belebter Ort entstanden im Zentrum von Weinfelden.

Die Dacheindeckung mit Photovoltaik als Indachsystem mit den feingliedrigen Dachrinnen- und abschlüssen verbindet ein traditionelles Bild des Daches mit heutiger Bautechnik. Es dient der Stromerzeugung für den Betrieb und für die wichtige Mobilität des Unternehmens mit Elektrofahrzeugen. Die Wärmeerzeugung erfolgt mit erneuerbaren Energien mit Luftwärmepumpen und die Gebäudehülle wurde im Dämmstandard Minerergie realisiert. Der Ökologie der Materialien wurde insbesondere im Gips Handwerk mit traditionellen Techniken und eigenen Verputzentwicklungen Rechnung getragen.



«Die Tiefe der Oberfläche»

In Weinfelden steht ein Bauwerk, das einer Zukunftswerkstatt des Gipserhandwerks gleichkommt. Das Architektur und Material verbindende Konzept erläutern die Architektin Regula Harder (H) und der Bauherr und ausführende Gipsermeister Reto Kradolfer (K).

Die bevorstehende Sanierung seines Gipserbetriebs, der seit 1961 im thurgauischen Weinfelden besteht, brachte den Bauherrn Reto Kradolfer auf den Gedanken, das Firmengelände um ein paar ungewöhnliche Räume zu ergänzen. Das bauliche Ensemble besteht aus einer ehemaligen Pferdehandlung, zuletzt als Wohnhaus und Büro genutzt, einer angebauten Scheune und einem Schopf. Jetzt dient das Haus als Aufenthaltsbereich für die Mitarbeiter, als Büro und Materiallager.

Der Schopf im Hof, vormals Werkstatt, wurde abgerissen. In einer symbiotischen Zusammenarbeit entwickelten Bauherr und Harder Spreyermann Architekten Ideen für einen Neubau, in dem die verschiedenen Erscheinungsformen von Putz erlebbar sind. Denn allzu oft gerät heute aus dem Blickfeld, dass Verputz viel mehr sein kann als eine Komponente der Kompaktfassade.

In diesem Projekt ist die Bedeutung des Baukörpers und der verwendeten Werkstoffe gleichermaßen wichtig. Neben dem Stuckatelier, einer Werkstatt für Experimente in Sachen Putz, bildet ein Kommunikationsforum das Herz der Anlage. Am ganzen Gebäude lässt sich erfahren, welche Wirkungen mit der Palette an Verputzen im Innen- und Aussenraum erzeugt werden können.

Was war die Ausgangslage für das Projekt?

- H Im Lauf unserer Diskussionen haben wir erkannt, dass das historische Bauernhaus als Vorbild und zur Repräsentation der Firmengeschichte wichtig ist. Der alte Schopf war hingegen nicht mehr erhaltenswert. Im Ersatzneubau wollten wir einen multifunktionlen Raum schaffen, in dem ein Austausch über das Gipserhandwerk, aber auch Aktivitäten darüber hinaus stattfinden können. Daneben sollte ein Experimentieratelier mit räumlicher Anbindung entstehen. Das Erdgeschoss ist statisch eine grosse Halle. Man könnte die Wand zwischen Forum und Werkstatt herausnehmen und den Raum anders nutzen. Eine gewölbte Decke überspannt das ebenfalls strukturell freigehaltene Obergeschoss, das extern vermietet ist.
- K Uns ging es um eine wertige Investition, ein Areal, das auch alternativ nutzbar ist, sollte die Firma einmal nicht mehr bestehen.

Wie haben Architektur und die Repräsentation des Gipserhandwerks zusammengefunden?

- H Es ging uns um Varianten von Verputz als Oberfläche, aber auch um die räumliche Kraft von Rundungen und plastischen Gestaltungen. Am deutlichsten zeigt sich das wohl im Forum.
- K Inspiration waren die Gewölbe des Sir John Soane Museums in London.¹
- H Die spezifischen Volumen im Innern des Hauses waren der Motor für den Entwurf. In die ortstypischen Grossformen sind die plastischen Raumformen eingeschrieben. Wir wollten eine Identität der Architektur über die Oberflächen schaffen.

Ging es Ihnen dabei eher um den Ausdruck von gewölbten Räumen oder um Flächen, an denen die verschiedenen Putzarten abgebildet werden können?

- K Weder noch – wir haben im Team geschaut, mit welchem Verputz wir die Raumfunktionen unterstützen und abbilden können. Auch um die Bereiche voneinander abzugrenzen und eine Orientierung zu schaffen. Vieles ist situativ entstanden. Dabei haben wir uns an neue Putze und ungewöhnliche Unterkonstruktionen herangewagt: Ein Beispiel dafür ist die doppelt gewölbte Akustikdecke im Forum. Wir sind sozusagen unsere eigenen Versuchskaninchen.

Wie erzeugt das Material die gewünschte Atmosphäre?

- H Basis sind die Raumproportionen und ihre Grundstruktur. Die Gewölbe sind der zweite Layer, quasi ein plastisches Ausgiessen. Die dritte Schicht ist der Verputz, den Frank Bergmann, Spezialist für die Entwicklung neuer Rezepturen bei Kradolfer, individuell entwickelt hat. Die Atmosphäre entsteht im Zusammenklang all dieser Themen und definiert sich stark über die Akustik der einzelnen Räume.
- K In der Werkstatt darf es ruhig hallen. Eine gewisse Geräuschkulisse gehört zum Arbeiten und unterstützt die Experimentierlust. Im Forum ist dagegen eine gedämpfte Akustik wichtig, damit man sich im kleinen und grossen Kreis problemlos unterhalten kann. Um unser Handwerk weiterzubringen, sind wir auf einen Austausch mit Kunden, Architekten, mit der Bauindustrie und Konkurrenten angewiesen. Dafür brauchen wir keinen Showroom, sondern einen leeren Raum, der für sich spricht. Die Besucher sollen ins

¹ Drei Wohnhäuser in London, die im 19. Jahrhundert durch den Architekten Sir John Soane (1753–1837) im neoklassizistischen Stil zu einem Museum umgebaut wurden. www.soane.org

Forum kommen und diesen Gedanken entdecken. Sie gelangen entweder durch das Atelier oder das Treppenhaus hinein und nehmen den Kontrast der Klangumgebungen bewusst wahr.

Welches Konzept steckt hinter der Zuordnung der Verputzarten?

- H Neben dem Qualitätszusammenhängen ist das Farbkonzept entscheidend. Die Verputze sind in einer Umbra-Tonalität durchgefärbt. Am hellsten ist das Forum, die Erschliessung ist dunkler, und die Nebenräume sind schwarz. Mit einer anderen Systematik gibt es unabhängig davon eine Skala vom Groben ins Feine. Aussen ist der grobe Waschputz, innerhalb der Räume ist er dann schon feiner und in den Nebenräumen glatt. Es ist immer ein Zusammenwirken von Struktur, Farbe und Raumform.

Spielt die Materialzusammensetzung eine Rolle?

- K Das Tolle am Putz ist ja, dass er aus ganz simplen, reichlich vorhandenen natürlichen Komponenten besteht. Es gibt zwei Hauptausrichtungen: Lehm und Kalk. Beide Systeme bilden offene porige Oberflächen und sorgen für ein ausgleichendes Raumklima durch Regulierung der Luftfeuchtigkeit. Lehmputz zeichnet sich durch eine besonders hohe Sorptionsfähigkeit aus. Wegen der Gefahr von Auswaschungen wird er in unseren Breiten selten an Aussenflächen eingesetzt. Kalkputz verbindet sich gut mit altem Mauerwerk und kommt in der Denkmalpflege zum Einsatz. Ausserdem wirken seine antibakteriellen Eigenschaften der Bildung von Schimmelsporen entgegen. Beide Arten sind hier in Variationen vertreten. Die Akustikdecke im Forum bildet eine Ausnahme: Um eine akustisch wirksame Putzober-



Die doppelt gewölbte Decke Forum mit klassischer Putzträgerkonstruktion aus Holzknaggen, Rundeisen und Ziegelrabitzgeflecht

fläche zu erhalten, muss das Zuschlagkorn, das in der Oberfläche Marmor ist, speziell ausgesiebt werden, damit die Materialoberfläche erhöht wird. In einer darunterliegenden Schicht wird diese Porosität durch den Zusatz von thermisch geblättem Glasgranulat, in dem sich der Schall fängt, zusätzlich erhöht.

Welche Idee steckt hinter der Materialisierung des Ateliers?

- K Hier brauchen wir eine Werkstattatmosphäre mit Flecken am Boden, Staub und Wasser. Die Wände sind entsprechend weniger heikel, und die Decke ist in Rohbeton belassen. Durch die akkurate Ausführung wirkt der Raum trotzdem elegant.

Was sind die Besonderheiten des Treppenhauses?

- K Farblich sind wir hier im dunkleren Teil. An den Wänden haben wir einen Marmorin, einen Kalkmörtel, eingesetzt. Silikatteile erzeugen das leichte Glitzern. Dadurch, dass die Ecken des Raums gerundet sind, erscheint er wie aus einem Guss. Dafür muss die oberste Schicht in einem zusammenhängenden Vorgang aufgetragen werden. Der Handlauf ist im gleichen Verfahren wie eine Stuckprofilierung mit einer Schablone gezogen worden.
- H Die Rundungen, die sich als Thema durch das ganze Haus ziehen, kulminieren in der Form des Treppengeländers.



Die Treppenbrüstung ist in Gips konstruiert und verspachtelt

Im Aussenbereich kamen gröbere Verputze in expressiver Form zum Einsatz.

- K Ja, im unteren Bereich haben wir einen Waschputz verwendet. Bei näherer Betrachtung wirkt er fast bunt. Der obere Bereich ist umlaufend mit einem dicken Kellenwurfputz versehen. Im wandernden Sonnenlicht wirft er spektakuläre Schatten. Unser Vorbild für die Oberfläche war der Faltenwurf einer bestimmten Plastikfolie, die wir häufig zum Abdecken der Böden auf unseren Baustellen verwenden. Hier arbeiten wir wie bei einem barocken Gebäude ohne Dilatationsfuge. Das geht nur, weil wir die überall entstehenden Haarrisse akzeptieren und als Teil der Gestaltung des Reliefs begreifen. Ich bin sicher, dass das Ornament in der Oberfläche zukünftig eine Rolle in der Architektur spielen wird.
- H Im Kontext war uns wichtig, die Struktur des alten Holzschopfs aufzugreifen. Wir suchten einen Putz, der die ursprüngliche haptische Qualität zum Ausdruck bringt. Dabei greifen zwei Systeme ineinander. Beide stehen für die strukturelle Dimension des Hauses.

Sie besinnen sich viel auf die klassischen Zutaten des Verputzes. Wie wichtig war es Ihnen, die traditionellen Verfahren einzuhalten?

- K Bei historischen Bauten sind wir sehr von Kompositionen und Techniken des Bodensee-Barock geprägt. Aber mich interessiert generell die Entwicklung von Material. Ich experimentiere gern. Mit der Akustikdecke haben wir uns schon von einer traditionellen Rezeptur entfernt.

Wie gelingt es Ihnen, die Brücke zwischen Alt und Neu zu schlagen?

- K Über die Beschäftigung mit der historischen Bausubstanz schreiben wir ihre Chronik fort und verbinden uns kulturell mit denjenigen, die sie zuerst eingesetzt haben. So haben wir vielleicht die Chance, etwas Dauerhaftes zu erschaffen.
- H Im Projekt war es die starke Orientierung am Bestand. Hier haben wir uns immer dann, wenn wir kreativ feststeckten, Anregungen geholt und auf die schönen Details Bezug genommen. Die historische Qualität hat uns einen Anschlusspunkt geboten.

Projektangaben
eis zu eis – Forum und Werkhof Kradolfer Gipserhandwerk
Wilerstrasse 22, Weinfelden

Raumprogramm

- Betriebsräume Kradolfer (Forum und Stuckatelier mit Nebenräumen, Mitarbeiterräume, Büros, Sitzungszimmer und Lagerräume) HNF 682 m²
- vermietbare Bürofläche mit Nebenräumen HNF 173 m²
- 3½ Zimmer-Wohnung HNF 75 m²

Kennzahlen

Planung und Realisierung in Etappen	2011–2018
Gebäudevolumen GV Neubau SIA 416	2'696 m ³
Geschossfläche GF Neubau SIA 416	726 m ²
Gebäudevolumen GV Umbau SIA 416	2'184 m ³
Geschossfläche GF Umbau SIA 416	786 m ²

Beteiligte

Bauherrschaft

Kradolfer Gipserhandwerk, Weinfelden

Architekten/Gesamtleitung

Harder Spreyermann Architekten ETH/SIA/BSA AG, Zürich

Mitarbeiter: Otto Jungblut (Projektleitung),

Cornelis Knuth, Marcel Nette, Laurent Nicolet

Bauleitung

Urs Laib, Amriswil

Bauingenieure

Ingenieurbüro Keller AG, Weinfelden

Krattiger Engineering AG, Happerswil

Haustechnikplanung

Novus Engineering GmbH, Frauenfeld

Elektroplanung

Elektroplanung Beerli AG, Frauenfeld

Bauphysiker

Mühlebach Partner AG, Wiesendangen

Landschaftsarchitekt

Martin Klauser, Landschaftsarchitekt HTL/BSLA, Rorschach

Fotos Bau

Philipp Funke, Zürich

Harder Spreyermann Architekten ETH/SIA/BSA AG

Badenerstrasse 18

8004 Zürich

www.harderspreyermann.ch

Gestaltung: Urs Stuber, Frauenfeld

Realisation: medienwerkstatt AG, Sulgen

© 2018 Harder Spreyermann